

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 15. Januar 1901.

Abonnementspreis:
 Für die Schweiz jährlich . . . Fr. 6 80
 Postunion halbjährlich . . . " 3 40
 Vierteljährlich . . . " 2 50
 Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
 Reichengasse, Nr. 13
 Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
 Haasenstein und Vogler, St. Nikolausgasse, Freiburg.

Einsetzungsgebühr:
 Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.
 Für die Schweiz 20 "
 Für das Ausland 25 "
 Retikamen 50 "

** Sparsamkeit

II.

Die dümmste aller dummen Sparsamkeiten pflegt aber derjenige, welcher den ganzen, lieben, langen Tag ohne Unterbruch schafft, wie ein Stück Vieh, „ochst“ sagen die Studenten. Ein Student zum Beispiel arbeitet bis in alle Nacht hinein, damit er ja einem anderen voraus mag; ein Handwerksmann nörgelt eine halbe Nacht hindurch an einem Auftrag herum, nur damit sein Nachbar nicht sagen kann: ich bin vor dir damit fertig geworden; eine Hausfrau macht dies und jenes und arbeitet sich die Finger krumm und stiert sich des Nachts die Augen zum Kopf heraus, nur damit sie eine Mobedubelei eher an den Leib hängen kann, als jede andere. Diese Leute sind alle samt und sonders blödsinnig; sie ruinieren ihre Gesundheit, um einer falschen Ehre, ja oft um einer bösen That wegen. Sie sind nicht sparsam mit der Zeit und mit der Gesundheit.

Wieder andere „ochsen“ jahrelang und aus Pflichtgefühl. Sie „schanzen“ und wirtschaften, daß „die Schwarten krachen“, sie sind geachtet und geehrt ob ihrem Fleiß, man stellt sie Faulen als nachahmenswertes Beispiel hin.

Ich kenne eine Bauernfrau, sie hat mich als Kind auf den Knien geschaukelt. Sie hat ihr Leben lang gearbeitet, gewuchert mit der Zeit — aus Pflichtgefühl.

Ich kenne einen Freund, er ist Student, war kein „Notenjäger“, wie man sagt, im Gegenteil, aber aus purem Pflichtgefühl hat er tausend Arbeiten übernommen und tausend fertig bringen wollen.

Und nun. Er, wie jene Bauernfrau liegen auf dem Totenbette infolge Ueberanstrengung. Der junge Mann zählt neunundzwanzig Jahre und jene Frau dreiunddreißig. Was hätten beide noch leisten können, wenn sie nicht zu früh, aus freiwilliger Arbeitsüberladung sich selbst unfähig gemacht, ja sich den Tod geholt hätten.

„Der Mensch ist zur Arbeit geboren, wie der Vogel zum Flug — ganz recht. Aber nicht zum Totarbeiten.“

Der Mensch soll der ganzen Menschheit nützen, aber durch Ueberarbeitung entzieht er sich das Leben vor der Zeit, er begeht einen langsamen Selbstmord. Und seinen Mitmenschen entzieht er damit eine pflichttreue Arbeitskraft, die im regelmäßigen Schaffen hundertmal mehr nützt, als in einmaliger Ueberhaftung.

Wer sich keine Erholung gönnt, sündigt an seiner Gesundheit ebensosehr, wie der Faule, der seine Kräfte brach liegen läßt. Der Faule kann durch Not und Kummer zur Einsicht gelangen, daß er arbeiten muß, wenn er nicht verfaulen will; dem zu Tode gekehrten nützt keine Einsicht mehr, seine Zeit ist um. Viele gönnen sich vor lauter Arbeit kaum die nötige Zeit zum Essen. Sie leeren die Getränke, heiß oder kalt, gierig herunter, sie kauen nicht und zerbeißen kaum die Speisen.

Ja, wie soll denn der Mensch arbeitsfähig sein, wenn Lunge und Magen selbst mit Arbeit überlastet werden. Manch einer klagt über diese Schmerzen, über jenes Weh. Möge er vernünftig essen, zur Zeit arbeiten, zur Zeit sich genügende Ruhe gönnen. Das sind die besten Mittel, besser als Pflasterlein und Tränklein, die nur dem Apotheker, aber nicht dem Kranken Hilfe bringen. Seid also sparsam mit der Zeit und sparsam mit der Gesundheit, betretet überall und in allen Dingen den goldenen Mittelweg, den euch die gesunde Vernunft weist. —

Landwirtschaftliches

Die Lähme der neugeborenen Tiere. Bei Fohlen und Kälbern, seltener bei Ferkeln, kommt eine eigentümliche Krankheit vor. Im Anfange entwickeln sie sich ganz normal. Nach einigen Wochen verlieren sie ihre Munterheit. Sie liegen meistens und das Aufstehen und Herumlafen macht ihnen sichtlich Schmerzen. Bald wird der Appetit geringer. Verstopfungen und Durchfälle können mit einander abwechseln. Später tritt dann eine Anschwellung an den Vorderfüßen und an den Sprunggelenken ein. Schlachtet man die Tiere, dann findet man beim Durchschneiden in diesen Geschwulsten eine gelbe, süßliche Masse. Außerdem sind die Tiere sehr blutarm. Die meisten der befallenen Tiere gehen an dieser Krankheit zu Grunde. Bei denjenigen, welche die Krankheit überleben, lohnt sich auch die Aufzucht nur schlecht, da sie nicht gedeihen wollen.

In manchen Stallungen kann die Lähme der neugeborenen Tiere zu einer wahren Plakamität werden, und man ist dann kaum im Stande, ein

einen sonnenhellen Blick in die Zukunft. Una stand ihrem Gatten in Liebe und Frömmigkeit, durch Sparsamkeit und klugen Haushalt kläglich zur Seite. Ihr verdankte das Hauswesen einen gewissen Wohlstand, der unbemerkt starke und immer stärkere Wurzeln schlug. Auch die Nachkommenchaft mehrte sich. Auf Ludwig, indessen zum munteren Knaben und Jüngling gereist, folgten noch drei Schwesterchen, und der Großvater hatte die Freude, sie alle beten und spielen zu sehen.

Als der Greis hochbetagt und heiteren, zufriedenen Sinnes aus dem Leben schied, so verwich wohl die Zeit den scharfen Stachel der Trauer, aber nie sein Andenken. „So pflegte der Großvater zu sagen, — das war unser Großvaters Spruch und Meinung.“ — konnte man bei jeder Erzählung, bei jeder Beratung von Eltern und Kindern hören, und seine wohl-erprobten, kernigen Sentenzen galten bei allen als Richtschnur. Heiter wie des blinden Greises Leben war auch sein Abschied. „Ich will Euch ein probales Rezeptchen gegen die Trauer verschreiben“, erklärte er lächelnd, als die letzte Stunde herannah. „Geht zum Bettler Fischbäden, der wird Euch dreihundert Gulden über-

Feuilleton.

Dresser und Miete

Aus Lust und Leid, Geschichten aus unsern Tagen,
 von Bernard Wormer
 (Fortsetzung)

Unter dem neuen Bürgermeister fand Auer Gelegenheit, sich nach allen Richtungen hin auszubilden und auszuzeichnen. Er arbeitete vom lichten Morgen bis zum späten Abend, und wenn es die Not erheischte, bis wieder zum lichten Morgen, um seine mannigfachen Geschäfte in einer pünktlichen, strikten Ordnung zu erhalten. Die vorgefetzten Behörden bemerkten dies bald. Ihre Anerkennung blieb nicht aus. Manche schmeichelhafte Belobung ließ zur größten Freude des alten Herrn ein. Der aber setzte das Lob nicht auf seine, sondern ehrlich auf des Gehälfen Rechnung, wohin es gehörte, und erklärte mehr als einmal in den Sitzungen der Bevollmächtigten, daß der Diener Auer seine rechte Hand sei,

und er ohne diesen bei seinen vorgerückten Jahren nicht bestehen könne. Die Bevollmächtigten meinten:

„Der Junge sei der Thater,
 Der Alte sei der Vater.“

und übertrugen Ersterem nach wenigen Jahren als Zeichen ihrer Anerkennung die Verwaltung des Kirchenvermögens und sämtliche Stiftungen.

Dieses Amtchen brachte Auer außer einer lüchtigen Portion Arbeit eine ansehnliche Vermehrung seines Gehaltes und noch obendrein den Titel als „Stiftungspfleger.“ Diesem Titel folgte bald ein anderer. Der thätige Geschäftsmann wurde nach weiteren vier Jahren zum Bevollmächtigten erhoben und in den hohen Rat eingeführt.

Von da an gewann sein Wirkungskreis eine freiere, selbständigere Haltung und sein rastloses, redliches Streben drang nachhaltig und wohlthunend durch alle Schichten der städtischen Bevölkerung.

Das häusliche Glück der anspruchlosen Familie hielt mit der gesteigerten, öffentlichen Wirkjamkeit des Hausvaters gleichen Schritt. Bektere schuf eine bessere Einnahme und diese dem waderen Pate heitere, sorgenfreie Tage und

ten
 halten, an
 Wohnung,
 — Wasser
 leben.
 ann Wäch-
 len (Frei-
 74
 fen
 e, in der
 ick. 1286
 ohn
 n in
 81,
 Gebäude
 ron
 Fr. 1.—
 „ 1.20
 „ —.70
 „ 1.20
 2 Stück
 72
 konal.
 Confédéré,
 Hdlg.,
 g nach-
 70
 rg.

Fohlen oder Kalb aufzuziehen, denn sämtliche aufgestellten Tiere erliegen dieser Krankheit.

Dieses Leiden wird verursacht durch Krankheitskeime, die im Stallboden oder in der Streue etc. sich befinden. Der Krankheitskeime wandert bei den neugeborenen Tieren durch den Nabel in das Blut ein, so lange der Nabel noch weich und feucht ist.

Das beste Mittel gegen diese mit Recht von den Züchtern gefürchtete Krankheit ist das Waschen des Nabels mit 1% Creolinlösungen. Man mache diese Waschungen täglich 1-2 mal während der ersten zwei Lebenstage.

(Dr. Steuert im „Schweizer-Bauer.“)

Ein unheimlicher Mordgefelle.

Mit diesem Namen benennt man mit Recht die am meisten und je länger desto mehr auftretende Krankheit beim Rindvieh, die Finnenkrankheit oder Tuberkulose. Diese bekanntlich unheilbare Krankheit ist, wie die Lungenschwindsucht unter den Menschen, eine recht bedenkliche Sache für die Bauersame. Sie ist das nicht nur wegen der Unmasse des in den besten Jahren, also vor der Zeit dem Messer überliefernden Viehes, sondern auch, ja ganz besonders deshalb, weil sie in den wenigsten Fällen im Anfangsstadium erkannt werden kann. Es giebt freilich deutliche Anzeichen vom Vorhandensein der Tuberkulose, z. B. öfters starkes Husten, sonderbar nach dem Trinken, zusehendes Abmageren, zeitweilige Appetitlosigkeit, Pfeifen auf der Lunge. Wenn sich aber diese zeigen, hat die Krankheit schon im höchsten Grade angefangen und ist das ein Beweis, daß sie schon längst im Leibe sitzt.

Hin und wieder kommt es aber auch vor, daß der Tierarzt, geführt auf innere und äußere Anzeichen, Finnen konstatiert und daß dann aber beim Schlachten betreffenden Stückes doch keine solche vorhanden sind. Und umgekehrt giebt es Fälle, wo derselbe ein Vorhandensein von solchen nicht herausfinden kann, obwohl sich beim Schlachten das gerade Gegenteil herausstellt. Letzteres ist in der Regel dann der Fall, wenn sich die Finnen mehr an der Bauchwand und den Eingeweiden gebildet als auf der Lunge.

Alle diese Umstände machen dann auch die Tuberkulose zu einer recht unheimlichen Krankheit und das noch um so mehr, wenn man deren große Ansteckungsgefahr in Betracht zieht. Es ist nunmehr ohne allen Zweifel, daß die Lungenschwindsucht beim Menschen übertragbar, also ansteckend ist. Die Aerzte behaupten nämlich, daß Krankheitsstoffe, Tuberkelbazillen mit dem Auswurf (Auspeien) zum Vorschein kommen und alsdann mit dem Staube wieder eingeatmet

machen, die ich vor Zeiten unglücklichen Spielern lieb. Sie wurden sammt Hinsen ehrlich heimgezahlt und gehören jetzt zu Eurem Erbtheil. Möge Euch der Allmächtige vor Glück und Unglück im Lotto, vor jedem Spiele auch ferner bewahren!

Fast zu gleicher Zeit segnete auch der neue Bürgermeister nach fünfzehnjähriger Amtstätigkeit das Zeitliche. Sein beständiger Wunsch, zum Besten des Gemeinwohlens den Stützungspfleger als Nachfolger zu wissen, sollte in Erfüllung gehen. Die Bevollmächtigten und Bürger Tiefenstabs traten nach seinem Ableben zusammen und wählten ohne Bedenken und einstimmig den Stützungspfleger Auer zu ihrem Bürgermeister.

„Kommt, Kinder, kommt! — Puh, wie kalt!“ rief an einem stürmischen Winterabend Oma, die stattliche Bürgermeisterin, und eilte mit ihren drei Töchtern von der Hausflur in das warme Vorderzimmer, wo der Vater im großblumigen Schlafrock am Schreibtisch saß, behaglich seine lange Pfeife dampfte und emsig darauf loschrieb. Es ist das nämliche große Haus am Markte, welches einst der arme Diener als Schulbner mit Furcht und Jilttern betrat, und das er jetzt als wohlbestellter Bürgermeister bewohnt. Und ein tüchtiger Bürgermeister war's, rechtlich, wohlwollend, verständig und herzensgut von Innem, ernst und fest von Außen. (Fortf. folgt.)

werden können. Sie warnen daher nachdrücklich vor dem auf den Bodenstößen in Kirchen, Schulhäusern und Wohnungen. Und das mit Recht.

Auf gleiche oder doch ähnliche Weise, so muß man annehmen, geht auch die Ansteckung beim Rindvieh vor sich. Und da dieses oft in größerer Zahl an gleichen Orten sich befindet, so ist es mit der Sache der Ansteckung um so schlimmer, sobald ein lungenkrankes, finnisches Stück unter ihnen steht. Ein einziges mit Finnen behaftetes Stück Vieh kann einer ganzen Umgebung den Krankheitskeim bringen, ohne daß der Eigentümer hiervon eine Ahnung hat. Monate lang können solche Tiere, als vollkommen gesund tagiert, im Stalle stehen, während dem sie den Todeskeim im Leibe tragen und eine beständige Ansteckungsgefahr wieder für andere bilden.

Aber auch die Gefahr der Vererbung der Tuberkulose (oder besser Uebertragung durch das Blut) kann nicht ausgeschlossen sein. Es geht das aus der Thatfache hervor, daß sich hin und wieder kaum einige Tage alte Kälber schon als finnisches erweisen.

Daß diese mörderische Krankheit für den Bauer eine recht bedenkliche und folgenschwere Sache ist, muß auch jedem Nichtbauer sofort einleuchten. Weil sie unheilbar ist, so muß von ihr behaftetes Vieh immer, wie schneller desto besser, abgethan werden. Der Metzger aber darf, sofern er keine sog. Finnenbank betreibt, bekanntlich bei hoher Strafe kein Fleisch von finnisgen Tieren in den Handel bringen, was keine geringe Entwertung der letzteren zur Folge hat. Der Bauer verliert somit nicht nur den direkten und indirekten Nutzen (Milch und Nachzucht), sondern auch noch am Verkehrs- und Fleischwerte. Letzteres bedeutet eine Einbuße von 2-500 Fr. bares Geld an einem Stücke. Der Verlust an Nutzungswert aber ist unberechenbar und kann sich unter Umständen beim gleichen Stück Vieh bis auf Tausende und mehr Franken belaufen.

(„Zuger-Nachrichter.“)

Kantone

Basel. Die Basler Gewerbe-Ausstellung, die vom Mai bis Oktober 1901 abgehalten werden wird, beschäftigt jetzt schon in Basel das allgemeine Interesse. Als Platz ist die Schützenmatte ausersehen, auf der seit Jahresfrist keine Büschen mehr knallen, da der Schießplatz in größerer Entfernung von der Stadt neu angelegt werden mußte. Auf dem Westplateau gelegen, flankiert von den Häusern des äußern Spalenquartiers und durch prächtige Lindenalleen mit der Stadt verbunden, ist die Schützenmatte ein idealer Ausstellungsort. Im Hintergrund die Hügel mit

Kleines Feuilleton

Punt aus aller Welt

Das Kreuz auf dem Brote. In mancher christlichen Familie herrscht noch der alte christliche Brauch, daß der Hausvater oder die Hausmutter, ehe sie ein Brot anschneidet, zuvor auf dasselbe mit dem Messer das hl. Kreuzzeichen machen. Dadurch soll sinnreich angedeutet werden, daß das Brot eine der wichtigsten Gaben Gottes ist, und daß der gekreuzigte Gottessohn das Brot geheiligt hat, indem er sich in Gestalt des Brotes uns zur Seelennahrung giebt. Ihm wird durch dieses Kreuzzeichen auf dem Brote gehuldigt. Zugleich aber liegt darin die Bitte, auch wenn sie nicht mit Worten ausgesprochen wird, daß Gott um seines Sohnes willen, der bei uns in Brotdgestalt weilt, uns auch das irdische Brot zur Leibes- und Seelenwohlthat gedeihen lasse.

Interessant ist ein ähnlicher Brauch bei den alten Heiden, längs vor Christus, der das Kreuz auf dem Brote anderweitig zu Ehren brachte. Es war bei ihnen üblich, den kuchenartig gebakenen Broten zwei Einschnitte einzuprägen in der Gestalt, daß auf jedem Brote das Zeichen des Kreuzes erschien. Zweck dieser Einschnitte war, daß man das Brot leicht in vier Teile zerbrechen konnte. Die Alten haben das Brot

ihrem frischen Grün und den zur Zeit der Eröffnung wohl in Blüte stehenden Obstbäumen, rings umgeben von Parkanlagen, so werden die Ausstellungsbauten sich im schönsten Rahmen repräsentieren. Die Zufahrten sind die besten, der Tram führt bis nahe vor die große Eingangspforte. Dem Basler Gewerbeverein ist nun Gelegenheit geboten auf den Anfang des neuen Jahrhunderts gewissermaßen ein Bild der im 19. Jahrhundert erreichten Höhe der Entwicklung wiederzuspiegeln. Die Bedeutung, die der alten Rheinstadt als Stätte des Gewerbes, Handels- und Industriezentrum zukommt, wird sich an dieser Ausstellung auf neue nachweisen lassen und es ist nur zu wünschen, daß die im großen Stil geplante und mit Anspannung aller Kräfte seitens der Basler ins Werk gesetzte Ausstellung auch in Nähe und Ferne die Aufmerksamkeit finde, die sie beanspruchen darf.

Ausland

Einen schönen Beitrag zum Kapitel „Juristendeutsch“ liefert wieder die Entscheidung des Reichsgerichts, Zweiter Zivilsenat, vom 10 Februar 1899, abgedruckt in dem sechsten erschienenen 41 Bande der Entscheidungen des Reichsgerichts in Zivilsachen. S. 13 ff. Von zwei aufeinanderfolgenden Sachangeheuern, die zusammen eine Seite ausmachen, lautet das zweite: „In dieser Hinsicht hat das Berufungsgericht in zutreffender Weise teils aus dem Wortlaute der einzelnen Bestimmungen des Gesetzes zum Schutze der Warenbezeichnungen vom 12 Mai 1894 (wobei namentlich auch § 4 Absatz 2 und die eine Präklusionsfrist festsetzende Bestimmung des zweiten Absatzes des § 9 des bezeichneten Gesetzes in Betracht gezogen wurde), teils aus der Entstehungsgeschichte des genannten Gesetzes, wobei das Berufungsgericht das Schicksal der in der Reichstagskommission zur Vorbereitung des Gesetzes gestellten Ergänzungsanträge erörterte, abgeleitet, daß — wenngleich der nach § 15 des Gesetzes vom 12. Mai 1894 unter den darin bezeichneten Voraussetzungen dem Besitzer einer Warenbezeichnung gewährte Schutz an sich nicht an eine Eintragung geknüpft ist — doch andererseits das in § 15 anerkannte Schutzrecht des Besitzers einer Warenbezeichnung nicht etwa grundsätzlich auch das Recht gewähre, bezüglich des in dieser Warenbezeichnung enthaltenen, nicht für den erwähnten Besitzer, dagegen für einen dritten eingetragenen Warenzeichens die Lösung der Eintragung dieses Warenzeichens zu verlangen, daß vielmehr der dem Gesetze vom 12. Mai 1894 zu Grunde liegenden Auffassung über die Wirkungen der Eintragung eines Warenzeichens

nämlich niemals zerschritten, sondern sie brachen es mit den Händen entzwei, wie dies überhaupt noch im Morgenland gebräuchlich ist. So kam schon auf dem Brote der Heiden das Kreuz zu Ehren!

Noch einige Jahre, und die Stadt Bombay hat aufgehört zu sein! Seit August 1896 wird diese große Hindustadt von unaufhörlichen Pestepidemien heimgesucht; vom Oktober 1896 bis zum Februar 1900 haben 400,000 Personen die Mauern der Stadt verlassen. Dazu kommt noch der Verlust, der durch die Sterblichkeit veranlaßt wird. Ein anderer Grund für den künftigen Untergang von Bombay ist das Grundwasser, das in jedem Jahre um 20 Centimeter steigt. Vor dreizehn Jahren war das Niveau noch drei Meter von der Erdoberfläche entfernt. Der Unterschied zwischen den heutigen Niveau und der Erdoberfläche beträgt nur noch 0,8 Meter. Eine defekte Canalisation, die allen Versuchen einer Ausbesserung spottet, trägt hieran schuld. Die Pest und die Ueberschwemmung werden bald nur noch einen See und unbewohnte Ruinen auf der Stelle der einstigen großen Hindustadt zurücklassen.

Lustige Ghr

Hochgradig. Herr: „Denken Sie mal, als ich kürzlich von meiner Braut Abschied nehmen mußte, hat sie so heiße Thränen geweint, daß sie Brandwunden im Gesicht bekam!“

hinsichtlich des Benutzungsrechts die Tragweite beizumessen sei, daß die von einem dritten erwirkte Eintragung des in der Warenausstellung enthaltenen Warenzeichens auch gegenüber den in § 15 des Gesetzes vom 12. Mai 1894 dem erwähnten bloßen Besitze einer Warenausstellung gewährten Schutze rechtswirksam sei." Mit solchen Ausführungen vergleicht man beispielsweise die Klaren, einfachen Erwägungen des französischen Kassationshofes, aus denen auch der Laie „Verstand bekommen" kann. (Nöln. Volkszeitung)

Nordamerika. Die elektrischen Kraftwerke am Niagarafall werden gegenwärtig bedeutend vergrößert, damit sie in der Lage sind, der panamerikanischen Ausstellung in Buffalo im nächsten Jahre genügenden Strom für die Beleuchtung und für Maschinenbetrieb zu liefern. Bisher verfügte die Kraftstation über 10 Stromerzeuger von je 5000 Pferdestärken zur Lieferung eines Dreiphasenstromes von 2200 Volt Spannung, der durch Umformer in einen Gleichstrom zum Betrieb der elektrischen Bahnen an den Niagarafällen und in der Umgebung umgewandelt wurde, zum Teil wurde der Strom auch mit einer Spannung von 11,000 Volt nach Tonawanda und Buffalo zur Abgabe von Maschinenkraft und zur Beleuchtung hinübergeleitet. Ein großer Teil der elektrischen Energie wird aber für die chemischen Werke am Niagara selbst aufgebraucht. Das Uebrigbleibende reicht für die Bedürfnisse der Ausstellung nicht aus, da in dem großen Elektrizitätspalast daselbst allein 10 Transformatoren aufgestellt werden sollen, die den Strom in der Spannung von 10,000 Volt vom Niagara empfangen. Nicht weniger als 80,000 Pferdestärken sind der Berechnung nach für die Ausstellung nötig, um zum Betrieb von Maschinen und zur Beleuchtung zu dienen. Demgemäß müssen noch 11 Anlagen von je 5000 Pferdestärken am Niagarafall beschafft werden, so daß sie zu den verfügbaren 30,000 Pferdestärken noch 55,000 hinzu liefern können. Es wird dazu ein neuer Tunnel durch das Gestein gesprengt, durch den das Wasser oberhalb des großen Wassersturzes hinabschießt und die Turbinen treibt. An der Vollendung der 152 Meter langen Rinne wird gegenwärtig Tag und Nacht gearbeitet, da die Anlage sonst nicht fertig werden würden. Die Arbeiter lösen sich schichtweise ab und erhalten während der Nachtarbeit die nötige Beleuchtung durch mächtige elektrische Scheinwerfer.

Kanton Freiburg

Das Ergebnis der gestrigen Großratswahl im Saanebezirk ist ungefähr folgendes:

- Hr. Redaktor M. Souffens 1725
- Hr. Architekt Fraisse 1362
- Hr. Fr. Gendre 485

Wie aus diesen Zahlen hervorgeht, kommt es in der Sarine zu einer Stichwahl, die dem Gesetze gemäß Sonntag über 8 Tagen zum Austrag kommt. Das Resultat mag für Fernstehende etwas überraschend sein. Wenn man in der Nähe besteht, so findet es aus den Zahlen der Stimmenden selbst eine Erklärung. Es war zum Voraus klar, daß der Radikalismus seine ganze Kraft einsetzen mußte, um den zu bekämpfen, der mit der Feder seit Jahren den schneidigsten Kampf gegen ihn führte. Deshalb war eine organisierte Arbeit zu Stadt und Land für die Konservativen die gegebene Pflicht. Nun aber wurde gerade auf dem Land für die dem Bauer weniger bekannte Persönlichkeit des Hrn. Souffens wenig gearbeitet, von einer organisierten Arbeit gar nicht zu reden. Um das Maß der Verwirrung voll zu machen, gestatteten sich die Konservativen noch den Luxus eines zweiten Kandidaten. Alles ins Auge gefaßt, ist dies Resultat nur zu erklärlich. Die Schlüsse, welche die radikale Presse des Kantons und der Schweiz aus der gestrigen Wahl nicht ermangeln wird zu ziehen, sind demnach äußerst voreilig, um nicht zu sagen falsch. Organisierte Arbeit ab Seiten der Konservativen wird die Folge des gestrigen Wahlergebnisses sein.

Am Nachmittage des 9. dieses Monats fand im Ghsaal des Hotel Terminus, in Freiburg, eine außerordentliche Aktionerversammlung des Schweizerbundes statt. Es waren 12,831 Aktien durch circa 30 Aktienbesitzer vertreten. Der Präsident des Administrationrats Hr. Staatsrat Theroulay ließ die Versammlung durch den Hrn. Ständerat Richard von Gens präsidieren. Der Bericht legte den Stand des Unternehmens auseinander und obwohl ein Kauf um das Dorf nicht abgeschlossen war und mit den Baunternehmern noch ein Prozeß anhängig ist, so hält der Bericht dennoch dahin, daß der Aktie 3 Fr. zuerkannt werden könne. Der Bericht schlägt vor, den Bericht zu genehmigen und die Verwaltung von jeder weiteren Mitbestattung freizusprechen. Wegen den Vorschlag des Berichterstatters erhob sich Herr Advokat Brüllein, aus Bern, als Vertreter einer Interessengruppe. Er beantragt nach Art. 661 des Obligationenrechts eine außerordentlichen Prüfungskommission zu ernennen. Dagegen erhob sich Hr. Richard und wies an der Hand eines andern Gesetzes-Artikels nach, daß der Vorschlag unzulässig sei, weil er nicht auf den Traktanten stehe. Die gewandten Juristen führten lange Zeit Grund und Gegengrund ins Feld, bis Hr. Richard endlich Gehör fand und seinen Vorschlag damit formulirte, die Versammlung solle erklären, ob sie den Verwaltungsrat von jedweder Mitbestattung frei spreche. Der Vorschlag fiel mit 2907 Stimmen gegen 7827 durch. Der Vorschlag Brüllein, dahingehend, es sei eine außerordentliche Kommission zu erwählen, für die Prüfung der Rechnung, ward genehmigt und wurde mit großer Mehrheit angenommen. Die Kommission ersucht den Auftrag, die Liquidation des Unternehmens, zu Ende zu führen. Darauf Schluß der Verhandlungen.

(Korr.) Seit langem schon ist die Straße Rechthallen-St.-Urten eine beschlossene Sache. Und noch ist kein Spatzenstreich gethan! Dieser Winter ist zu Erarbeiten günstig, das Oberland hat wegen mangelhaften Schneefall wenig Verdienst. Wo liegt die Schuld, daß es nicht vorwärts geht? Ein Oberländer.

Einen Genuß von reellem Werte bot uns das Konzert des „deutschen gemischten Chores Freiburg," dem wir gestern Abend im Kornhaussaale beizuwohnen das Vergnügen hatten. Der enge Raum, der uns für eine Besprechung überwiegen ist, soll uns nicht abhalten, trotzdem einige Gedanken hervorzuheben, die uns gestern besonders beschäftigten.

Was vor allem die Zusammenstellung des Programmes berührt, verdient hervorgehoben zu werden, mit welsch einfachen Mitteln, richtig angewendet, man Gediegenes zu leisten vermag. Obwohl sämtliche Programmnummern sehr nette, einige sogar als von großem Schwung getragene Compositionen anerkannt werden, war ihre Zusammenstellung doch nicht darnach berechnet, mit blendenden Effekten das musikalische Empfinden des Zuhörers aufs höchste anzuspannen, ja zu verwirren, indem jeder folgende Effekt den vorhergehenden zu erdrücken sucht, was gewisse großstädtische Direktoren bezwecken, sondern das Empfinden, im Anfang leise gewagt, wurde in überaus angenehmer Weise stets, höher oder tiefer, in einer Sphäre gehalten, die allgemein befriedigen mußte, selbst den Konfidentianten.

Ich glaube hierin liegt eine Haupterrungenschaft des gestrigen Abends. Es ist mir nicht vergönnt auf das einzelne einzugehen; nur das „why, why, why, enne hinter de Berge bi", hätte noch lieblicher angesprochen, wenn die dialektische Aussprache allgemein gleich gewesen wäre.

Gesungen wurde stellenweise meisterhaft, durchwegs aber mit Geschmack und tieferem Verständnis. Das Zusammenwirken von Direktor Hefner und den Sängern darf als musterhaftes dahingestellt werden. Der gemischte Chor mit seinem glückseligen Sopran, dem weichgehäuften Alt und schmelzenden Tenor bekam durch den wirklich majestätischen Bass einen imponierender Hintergrund. Der Männerchor ge-

fällt mir persönlich stets außerordentlich, und diese Meinung wird sich auch anderen mitgeteilt haben gestern Abend. Die „Garfalia" erinnerte mich lebhaft an meine Reise von Neapel nach Capri, wo eine Truppe Neapolitaner mit bezauberndem Ausdruck eine ähnliche Weise über das Schiffsdeck erschallen ließen.

Spezielle Anerkennung verdient Herr Hefner, mit seinem tatkraftvollen Taktstod. H. M. N.

Heute Abend findet im großen Saale des Collegiums St. Michael um 8 1/4 Uhr, der 4. öffentliche Vortrag statt. Es wird sprechen S. königl. Hoheit Prinz Max von Sachsen über das apost. Glaubensbekenntnis. Wir glauben kaum, daß es nötig ist zum Besuche dieses Vortrages aufzufordern. Titel und Referent lassen etwas sehr gutes erwarten.

Deutsche Frauen- und Mütter-Congregation. Im Hinblick auf die bevorstehende Jubiläumskommission, welche am ersten Fastensonntag in allen Kirchen Freiburgs—für die Deutschen besonders in der Liebfrauenkirche—gehalten werden wird, fand gestern Nachmittag eine Versammlung der deutschen kath. Frauen in der Liebfrauenkirche statt, in welcher Prälat Kleiser die Frauen aufforderte, mitzuwirken, daß die in der Stadt zerstreuten deutschen Katholikinnen, deren Zahl 3700 beträgt, die Gnadenzeit der hl. Mission zum Heil der Seelen und zum Wohle der Familien recht benützen mögen. Mit dem Besuche des Gottesdienstes in der Liebfrauenkirche könne man zufrieden sein, da während des vergangenen Jahres 15,800 Communionen daselbst gespendet wurden.

Aus der Nachbarschaft. In Aigenbach ist eine Anzahl italienischer Arbeiter angekommen. Sie werden an Dammarbeiten der „Direkten" Beschäftigung finden. Die Kinder des Südens behaupten, der italienische Winter sei heuer gerade so kalt, als der schweizerische.

Für die verantwortliche Redaktion:
G. R. Meyer, phil.

Schutz gegen Asthma

Ein hervorragender Arzt will es allen Asthma-Leidenden in der Schweiz betreiben, daß es einen solchen giebt.

Nachdem die Mehrzahl der von Asthma Geplagten zahllose Mittel ohne jeden Erfolg versucht haben, ist es ganz natürlich, daß sie zu dem Schluße gekommen sind, daß es gegen diese so lästige Krankheit überhaupt kein Mittel giebt. Diese Personen werden vielleicht noch Zweifel hegen, wenn sie hören, daß Dr. Rudolf Schiffmann, eine anerkannte Autorität, welcher die Behandlung von Asthma ein ganzes Menschenalter hindurch zu seinem besonderen Studium machte, endlich einen Erfolg zu verzeichnen hat. Und doch besitzt Dr. Schiffmanns Heilmittel zweifellos die vorzüglichsten Eigenschaften, welche ihm Dr. Schiffmann zuschreibt, sonst würde er unmöglich alle Asthma-Leidenden auffordern, einen persönlichen Besuch damit zu machen. Er ermächtigt diese Zeitung zu der Mitteilung, daß er alle Asthma-Leidenden in der Schweiz dringend ersucht, ihm ihre Namen und Adressen zu senden, worauf er ihnen ein Probepaket seines Heilmittels ganz unentgeltlich und franco zuschicken will. Dr. Schiffmann fürchtet, daß alle seine Behauptungen auf Zweifel stoßen könnten, und weiß, daß ein persönlicher Versuch überzeugender wirkt als die Veröffentlichung von zahllosen Zeugnissen, welche er von Personen erhalten hat, die durch sein Mittel vollständig geheilt sind.

Schon seit einigen Jahren wird Dr. Schiffmanns Asthma-Pulver in den meisten Apotheken der Schweiz verkauft, trotzdem gibt es Leidende, welche noch nicht davon gehört haben. An alle diese ergeht Dr. Schiffmanns Aufforderung. Es ist wahrlich ein höchst freigebiges Anerbieten, und alle, die an Asthma leiden, sollten sofort an Dr. Schiffmanns General-Depot: Apotheke von Franz Sidler, Pfistergasse, Luzern, schreiben, da freie Probepakete nur bis 5 Tage nach Erscheinen dieser Annonce abgegeben werden. Es wird noch besonders betont, daß diejenigen, welche ein unentgeltliches Probepaket wünschen, auf die Rückseite einer mit obiger Adresse versehenen Postkarte nichts weiter als ihren Namen und ihre genaue Adresse zu schreiben brauchen.

* Das Hotel zum Sternen *

Remundgasse, Freiburg
wird von heute an von

Frau Blanche Joye

früher Besitzerin des Hotel zum Jäger
betrieben,

Table d'hôte, Pension, gute Restauration

Ausgezeichnete Weine

Cardinal-Bier

Zur Kenntnissnahme

Die Unterzeichneten im Amt Laupen, sowie in den angrenzenden Teilen des Kantons Freiburg praktizierenden Ärzte haben im Interesse sowohl der allgemeinen als ihrer speziellen Sonntagsruhe beschlossen, ihre Arbeitszeit Sonntags soviel als möglich einzuschränken und ihren Klienten daher zu empfehlen, Sonntags nur in wirklich dringenden und nicht aufschiebenden Fällen den Arzt aufzusuchen.
Zeit der Sprechstunden Sonntags 10-11 Uhr vormittags. 52
Im Januar 1901.

sig: Dr. P. Demisch, in Kerzers.
Dr. von Verber, in Laupen.
Dr. Sidler, in Neuenegg.
Dr. Hoff, in Buch (Rühleberg.)

Die Hypothekarkasse des Kantons Freiburg

gibt vom 1. Januar 1901 an 4 1/2 % Schuldscheine gegen Baar aus.

Spar- und Leihkasse Dürbingen

Bis auf weiteres nehmen wir Gelder an:

1. Auf Obligationen, 8 Jahre fest à 4 1/2 %.
2. Auf Sparhefte à 4 %.
3. Auf Conto Corrent à 3 1/2 %.

Die Staatssteuer für sämtliche Gelder ist zu Lasten der Kasse. 1264

Die Verwaltung.

Möbelhalle

Telephon Nr. 122. Telephon Nr. 122.

Größte Auswahl in allen Arten von Möbeln, Bettwaren, Fabrikation und Reparaturen
Verkauf gegen Ratenzahlungen.

J. Schwab, Tapezierer

in den Ramen 147, Freiburg.

Blasenkatarrh.

Ihre briefliche Behandlung war von gutem Erfolge; ich bin von meiner Plage (Blasenkatarrh), oft Durchfall befreit. Danke herzlich. Schwanden b. Brienz (St. Bern), 23. Oktober 1897. H. Rebell, Gemeindefreier. Das obige Unterschrift des Gemeindefreiers Rebell in hier echt ist, bescheinigt: Schwanden b. Brienz (St. Bern), 23. Oktober 1897. R. Rebell, Präsident. Adresse: „Privatpraktikum, Kirchstrasse 405, Olarus.“ 117

Zu haben in der katholischen Buchhandlung, Nr. 13, Freiburg

Apologie des Christentums

vom Standpunkte der Sitte und Kultur

von Fr. A. M. Weiß, O. Pr.

Fünf Bände gebunden:

1. Band: Der ganze Mensch, 9. Fr. 75
2. Band: Humanität und Humanismus, 11 Fr.
3. Band: Natur und Uebernatur, I., 9 Fr. 75
4. Band: Natur und Uebernatur, II., 12 Fr. 25
5. Band (Schluss): Die Vollkommenheit, Fr. 9 75

Gerichtliche Steigerung

Das Konkurs-Amt des Bezirkes wird am Montag, den 21. Januar 1901, von nachmittags 1 Uhr an, in der Wohnung des Johann Hubert Niggli in Erlstorf, 4 Röhre, 2 Pferde, 1 Mutterflehwein mit 7 Ferkeln, 4 Fasel, 1 Ferkel, Mobiliengegenstände, verschiedene landwirtschaftliche Gerätschaften, worunter 2 große und 1 kleiner Druckwagen, Pellerwagen, Pflüge, Milchkannen u. s. w., sowie ungefähr 5000 Fuß Heu, 2000 Fuß Emd und Stroh an eine öffentliche Steigerung bringen lassen. 82

Murten, den 12. Januar 1901.
Der Konkursbeamte: A. Vonderweid.

Zugelaufen

Ein kleiner weißer Hund, männlich, mit schwarzgefleckter Nase. Gegen Entziehung von Einrückungsgebühren und Futterkosten innert 6 Tagen zu behändigen, bei Schaller Mikland, Weg 10, in Müllentwöl.

Öffentliche Steigerung

Das Betreibungsamt des Senesbezirkes wird am Freitag, den 18. dies, von 10 Uhr vormittags an, bei Gobel, Wirt, im Bad Nunn, bei Dürbingen eine Stute, 1200 Fuß Heu, ein Quantum Emd, ein großes Quantum verschiedener Flaschenweine, sowie offenen Wein betreibungsrechtlich versteigern lassen.

Lafers, den 11. Januar 1901.
Betreibungsamt: Th. Blanchard.

Zu verkaufen

Ein neues und ein altes Federwägelin und ein Brückenwägelin auf Federn 81
Fury Schmid, Dürbigen.

Branntwein

à 70 Cts. per Liter, bei Abnahme von 10 Liter an ab Murten.
Plancours und feine Weine (Preisliste verlangen). 1235/99
Bestens empfiehlt sich
Oskar Roggen, Murten.



Zu mieten gesucht auf 1. März eine gangbare

Bäckerei

event. mit Spezialeben. Offerten an die Annoncenexpedition Saassenstein und Vogler in Freiburg, unter H 147 F.

Ablagen

der Flachs- und Hanfspinnerel-Burgdorf

bei Herrn Ch. Gaudi-Richard,
94 Lausannegasse, Freiburg

wofelbst fortwährend Hanf, Flachs und Abwerg zum Spinnen, Daauchen und Weben im Lohn übernommen werden. Günstige Verbindungen. 24

Guormer Kaffeeabschlag.

5 Kg. Kaffee, kräft. reinrind.	Fr. 5.50
5 Kg. Kaffee, extra fein	" 6.70
5 Kg. Kaffee, gelb, centralamerik.	" 8.10
5 Kg. Kaffee, Liberia	" 8.50
5 Kg. Kaffee, Perl hochfein	" 8.60
5 Kg. Kaffee, Perl superieur	" 9.50
5 Kg. Kaffee, echt Java Liberia	" 9.60
10 Kg. geb. neue Birnen	" 4.-
10 Kg. schöne Zwetschgen	" 4.10
10 Kg. gebürte Kastanien	" 8.10
15 Liter echt Redygnal-Malaga	" 15.50

Winiiger Versandhaus, Bodmuhj

Gochert

Erklärung des heiligen Mesopfers

Ein Band, gebunden, 2 Fr. 25.

Quo Vadis: Historischer Roman aus der Zeit des Kaisers Nero.
Gebunden 7 Fr. 50, broschiert 6 Fr. 25

Roma: Die Denkmale des christlichen und des heidnischen Rom in Wort und Bild, mit 690 Illustrationen, von Dr. Albert Rehn, 20 Fr.

Katholische Buchhandlung, Freiburg

Eug. Deschenaux

Advokat

hat sein Bureau in Freiburg

Lausannengasse, 26

(gegenüber dem Straußen), eröffnet

Steigerungspublikation

Wegen Nachtaufgabe läßt der Unterzeichnete freiwillig und öffentlich in Allen lästen, bei Dürbigen Donnerstag, den 17. Januar, von 9 Uhr morgens an versteigern: 8 Röhre, teils melchig, teils trüchtig, 1 trüchtig Kind, 2 Kinder (2jährig), 1 Kind (1jährig), 2 Schweine (großtrüchtig), 1 guter Haushund; ferner sämtliche Feld- und Hausgerätschaften wie Wagen, Pflüge, Eggen, Zauselmaschinen, Dreschmaschine mit Göppel, „Säckerlingmaschine“, Getreidemühle, 1 kleiner Handwagen, Wette und Bettwaren, sowie circa 17 Säcke Hafer und sämtliche Haus- und Feldgerätschaften. Freundliche Einladung. 66

Falk Mikland.